

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 12

Artikel: Drei lachende Lieder
Autor: Fontane, Theodor / Mörike, Eduard / Keller, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausgebaut hat, was noch kein Meister bis heute fertig gebracht. Er war nicht nur ein großer Malpoet oder Farbendichter, sondern ein sehr gewiegter, kühl überlegender *Farbendreher*. Einzig und allein auf dieser richtigen Erkenntnis und Verwertung derselben, innerhalb unserer so beschränkten Palettenmöglichkeit zu schaffen, basiert die Zukunft einer gesunden Malerei. Böcklin hat die lichtstarken Farbenverhältnisse der Natur umgedacht und umgewertet, in die lichtschwachen unserer Malerpalette, und dieser weise erkannten Beschränkung wegen wurde er, weil er die daraus resultierende Kraft richtig für seine künstlerischen Zwecke zu bewerten mußte, der gewaltigste Kolorist aller Zeiten bis heute.

Drei lachende Lieder.

Berliner Republikaner.

Berliner Jungen scharten sich
vor einiger Zeit allabendlich
nicht weit vom Kupfergraben
und sangen gottserbärmlich:
„Wir brauchen keenen Kenig nich,
Wir wollen keenen haben!“

Da endlich packt ein Fußgendarm
nicht eben allzuzart am Arm
den allergrößten Jungen
und spricht: „He, Bursch, juckst dir
dat Fell,
du Tausendsappermentsrebell?
was hast du da gesungen?“

Doch der Berliner comme il faut
erwidert: „Hab er sich nich so,
und laß er sich begraben;
wozu denn gleich so ängstiglich,
wir brauchen keenen Kenig nich,
weil wir schon eenen haben!“

Theodor Fontane.

Pastoral-Erfahrung.

Meine guten Bauern freuen mich sehr;
eine „scharfe Predigt“ ist ihr Begehrt.
Und wenn man mir es nicht verdenkt,
sag' ich, wie das zusammenhängt.

Sonnabend, wohl nach Elfe spat,
im Garten stehlen sie mir den Salat;
in der Morgenkirch' mit guter Ruh
erwarten sie den Essig dazu;
der Predigt Schluß sein linde sei;
Sie wollen gern auch Öl dabei. Eduard Mörike.

Ehescheidung.

(Amerikanisch)

Zum Pfäffel kam ein Pärchen und schrie:
Geschwind, und laßt uns frei'n!
Wir können keinen einzigen Tag
mehr ohne einander sein!

Und aber ein Jahrlein kaum verstrich,
sie liefen herbei und schrie'n:
Herr Pfarrer, kommt und scheidet uns,
laßt keine Stunde entfliehn!

Das Pfäfflein runzelt' die Stirn und sprach:
Macht euch die Scham nicht rot?
Wir haben es alle drei gelobt,
euch trenne nur der Tod!

Rot macht die Scham, doch Reue blaß!
Herr Pfarrer, gebt uns frei!
Der Mann bot einen Dollar dar,
die Frau der Dollar zwei.

Da tat das Pfäffel zwischen sie
ein Käzlein, heil und ganz;
der Mann, der hielt es bei dem Kopf,
die Frau hielt es am Schwanz.

Mit einem Küchenmesser schnitt
der Pfarrer die Katz entzwei:
„Es trennt, es trennt, es trennt der Tod!“
Da waren sie wieder frei.

Gottfried Keller.

Der Kaufmann von Genua.

Von Seb. Grizzo.

Aus dem Italienischen übertragen von Dr. Walter Keller (Basel).

(Nachdruck verboten).

Wie ich schon wiederholt erzählen hörte, lebte zu Genua ein junger und sehr reicher Kaufmann, namens Gianotto. Der war viele Jahre fern von seiner Heimat gewesen, hatte verschiedene Teile der Welt in Handelsgeschäften durchreist und wünschte nun, sich zurückzuziehen, um irgendwo in Ruhe